

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 8 (1932)

Heft: 34

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

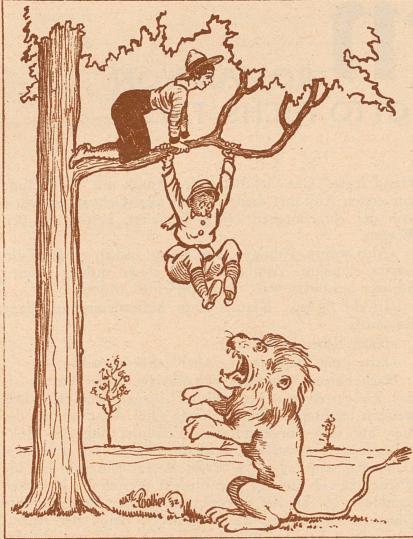
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die elfte Seite



«Ach, sieh doch, Jonnie, wie süß er bitte, bitte macht!»

Herrensneider

von JO HANNS RÜSLER

Willy Wecker hat eine Gelegenheit. Die Gelegenheit sind drei Meter Stoff. Für insgesamt dreißig Mark. Der Stoff gefällt Willy. Das Muster gefällt Willy. Der Preis gefällt Willy. Also kauft sich Willy Wecker den Stoff.

Willy Wecker geht zum Schneider Schneider. «Können Sie mir daraus einen Anzug machen?» «Wieviel Meter?» fragte der Schneider. «Drei Meter.» «Wie breit?» «Hundertschzig.» Schneider Schneider rechnet. Er rechnet hin, er rechnet her. Dann sagt er: «Es geht nicht. Beim besten Willen. Es geht nicht.»

Willy Wecker trägt den Stoff zu Schneider Schnimpf. «Können Sie mir daraus einen Anzug machen?»

«Wieviel Meter?» fragt der Schneider. «Drei Meter.» «Wie breit?» «Hundertschzig.» Schneider Schneider rechnet. Er rechnet her, er rechnet hin. Dann sagt er: «Es geht. Ich muß zwar einteilen. Aber es geht.»

Willy Wecker kommt zur zweiten Anprobe. Der Anzug paßt. Er ist zwar oben, unten, hinten und vorne etwas knapp. Aber er paßt. Plötzlich kommt der Junge vom Schneider Schneider. «Da, Vater —» Willy Wecker guckt einmal. Willy Wecker guckt zweimal. «Nanu?» sagt er dann, «der Junge hat doch eine Hose von meinem Stoff?» «Stimmt», nickt der Schneider Schneider etwas verlegen, «aus den Abfällen. Da bleibt etwas, und da bleibt etwas beim Zuschnüren und da habe ich dem Jungen die Hose gemacht.» Willy Wecker ist nicht böse. Nur etwas verwundert. «Eine Frage, lieber Meister», meint er, «bevor ich zu Ihnen kam, war ich erst bei Schneider Schneider. Er hat gesagt, von drei Meter Stoff könnte er mir keinen Anzug machen. Und Sie haben noch eine Hose dazu aus dem Stoff herausgeschnitten?» Da nickt der Schneider Schneider und sagt: «Schneider Schneider kann es auch nicht.» «Wieso?» «Ganz einfach. Sein Junge ist vier Jahre älter als meiner. Für ihn brauchen Sie eben zu einem Anzug vier Meter.»

«Das wertvollste Stück meiner Sammlung», sagte der Neu-reiche, «ist ein Feld-Telephon aus den Befreiungskriegen.» «Aber erlauben Sie mal, damals hat es doch noch kein Telephon gegeben!»

«Deswegen ist es ja grade so selten und so wertvoll!»



Gicht. «Au, au, au, jetzt fangt's im andere Bei an a!»

Kontrolle. «Wo hast Du die Fahrkarte, mein Junge?» «Ich brauche noch keine!» «Wie alt bist Du denn?» «Wie alt kann man sein ohne Fahrkarte?»

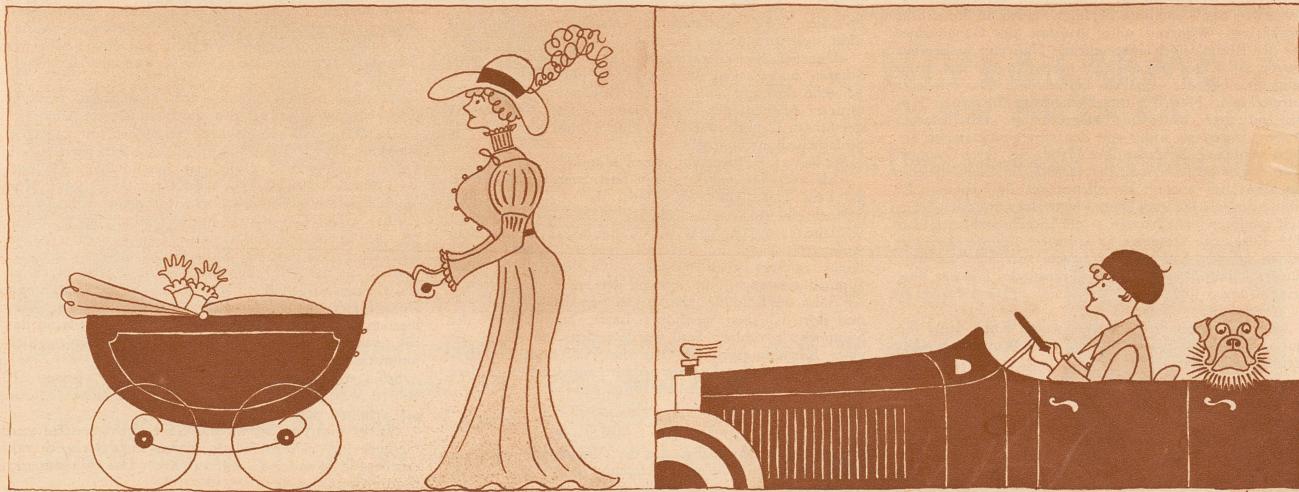
«Sie sind angeklagt, drei Polizisten niedergeschlagen zu haben», sagte der Richter.

«Was können Sie zu Ihrer Entschuldigung anführen?» «Ich tat es in einer schwachen Stunde», erwiderte der Angeklagte.

«Wie hieß denn die letzte Station, wo wir anhielten, Mama?» fragte der Junge.

«Hör auf mit deinem ewigen Gefrage und läßt mich lesen», erwiderte die Mutter unwillig, «ich weiß es nicht.»

«Das ist aber schade, denn dort ist doch unser Hänschen herausgefallen.»



«Die Frau mit dem Wagen einst ...»

(Bavaria-Verlag)

«... und die Frau mit dem Wagen jetzt»

Sinagle